



Interkommunale Zusammenarbeit – Modelle für Gegenwart und Zukunft

Dr. Hanspeter Knirsch

KC

Dr. Knirsch Consult

www.knirsch-consult.com

Gründe:

KGSt Bericht „Zwischengemeindliche Zusammenarbeit“ aus dem Jahr **1963**:

„Die Gründe, die zu einer zwischengemeindlichen oder überörtlichen Behandlung kommunaler Aufgaben veranlassen, sind

- Zwangs- oder Mangellagen,
- Funktionsstörungen,
- erwartete Funktionsverbesserungen,
- Erwägungen wirtschaftlicher oder technischer Zweckmäßigkeit.“

■ Daseinsvorsorge

- Elektrizität
- Wasser/Abwasser
- Gas
- Verkehr/ÖPNV
- Kultur
- Bildung
- Soziales
- Gesundheit
- Erholung
- Tourismus-/Wirtschaftsförderung
- Regionalplanung
- Leitstelle Feuerwehr/Katastrophenschutz

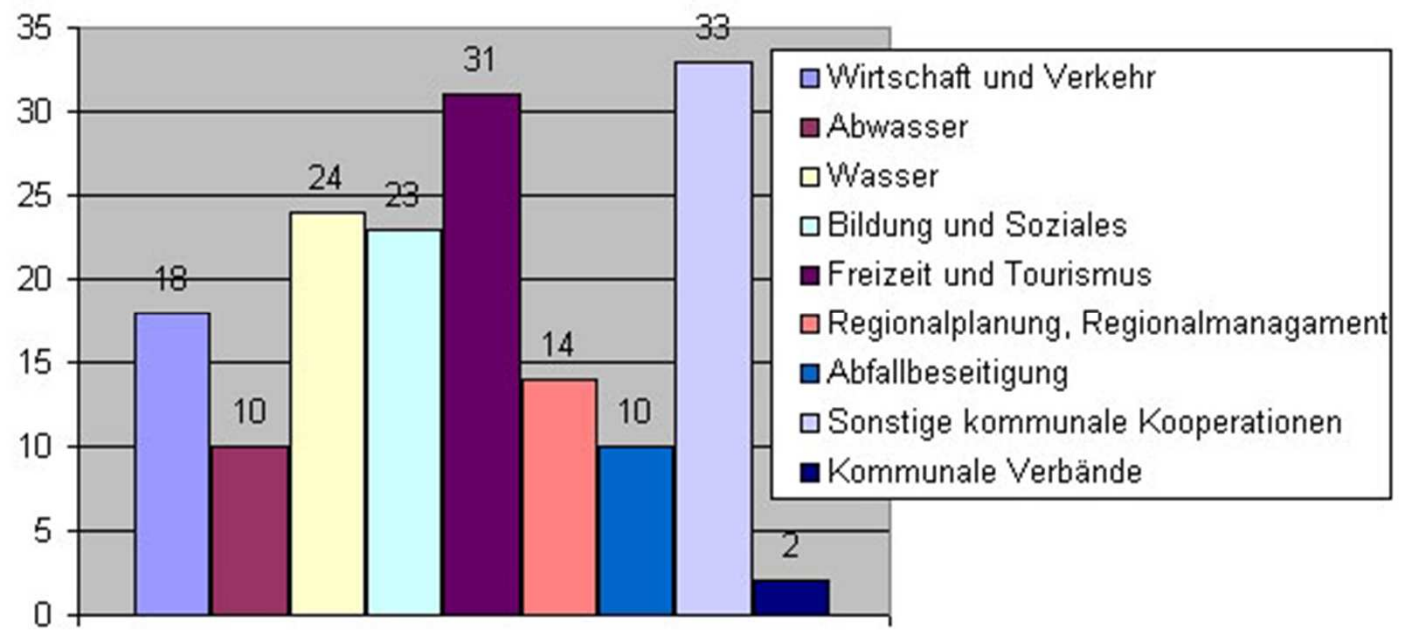


■ Interne Dienstleistungen

- Beamtenversorgung
- Beihilfeabrechnung
- EDV
- Ausbildung, Fortbildung
- ...

■ Einrichtungen zur Deckung des Eigenbedarfs

- Bauhöfe
- Gebäudemanagement
- Beschaffung
-
- ...



Bericht der Bezirksregierung Oberfranken

- Finanznot (z. B. Kassenkredite NRW > 25 Mrd. €)
- Wettbewerb der Regionen
- Demografischer Wandel
- Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger
- Technologieentwicklung
 - Internet
 - E-Government
 - E-Vergabeverfahren
- Rekommunalisierung



Öffentlich-rechtlich

- Kommunale Arbeitsgemeinschaft
- Öffentlich-rechtliche Vereinbarung
- Zweckverband
- Anstalt des öffentlichen Rechts

Privatrechtlich

- GmbH
- Aktiengesellschaft

Zum Beispiel:

Keine Zweckverbände im Bereich der Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung

Europäisches Vergaberecht bei interkommunaler Zusammenarbeit prüfen

Kommunalrechtliche Schranken wirtschaftlicher Betätigung in Privatrechtsform beachten (z. B. § 108 GO NRW)

Steuerliche und dienstrechtliche Aspekte prüfen

Keine repräsentative wissenschaftliche Untersuchung -
aber Beispiele:

Bereich	Kommunen	Einwohner	Einsparungen
Bauhof/Zweckverband	Böblingen, Sindelfingen	ca.100.000	ca. 650.000 p.A.
Kasse/Steueramt	Neu-Anspach, Usingen	ca.30.000	ca. 60.000 p.A.
Beihilfecenter	Erlangen, Fürth	ca. 215.000	ca. 75.000 p.A.
Leitstelle	Solingen, Wuppertal	ca. 500.000	ca. 730.000 p.A.
Gesundheitsämter	Stadt Osnabrück, Kreis	ca. 510.000	ca. 405.000 p.A.

Quelle: KGSt-Handbuch Interkommunale Zusammenarbeit 1/2010 (teilweise Angaben der Städte, teilweise gutachterliche Einschätzungen)

Kommunen	Einwohner	Einsparungen	Pro EW	NRW (18 Mio.EW)
Böblingen, Sindelfingen	ca.100.000	ca. 650.000 p.A.	6,50 €	117 Mio
Neu-Anspach, Usingen	ca.30.000	ca. 60.000 p.A.	2,00 €	36 Mio
Erlangen, Fürth	ca. 215.000	ca. 75.000 p.A.	0,34 €	6,12 Mio
Solingen, Wuppertal	ca. 500.000	ca. 730.000 p.A.	1,50 €	27 Mio
Stadt Osnabrück, Kreis	ca. 510.000	ca. 405.000 p.A.	0,80 €	14,4 Mio

Summe für die genannten 5 Handlungsfelder: ca. 200 Mio. p. A.

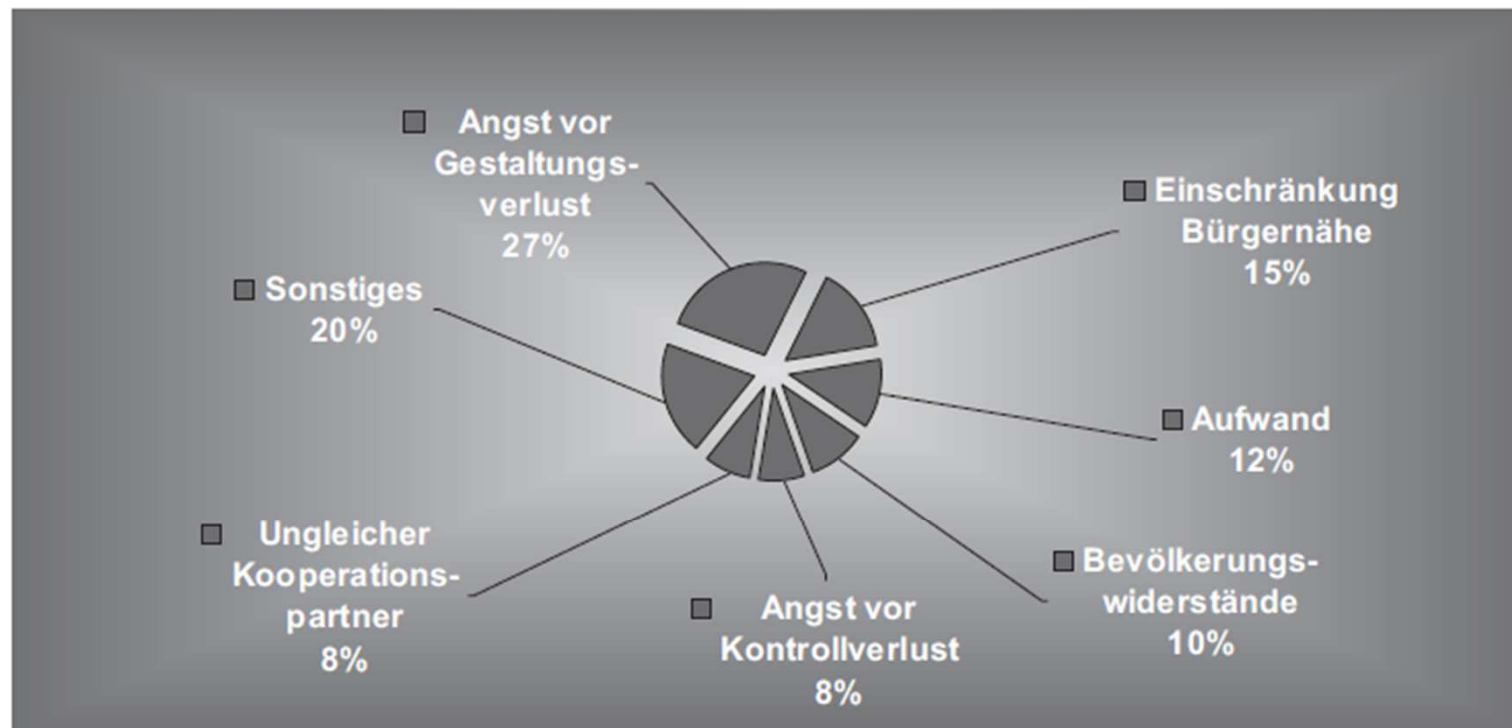
- Keine wissenschaftlich seriöse Potenzialermittlung!
- Ersetzt keine Einzelfallbetrachtung!
- Sagt nichts über die Zeitachse!
- Aber Einschätzung der Dimension!

Wertung	Erfolgsfaktoren der interkommunalen Zusammenarbeit
1	Wechselseitiges Vertrauen als Kooperationsbasis
2	Kooperationsfeld, Kooperationsumfang, Anzahl der Partner
3	Gleichwertiger Nutzen für alle
4	Aufgabenfokussierte Organisation
5	Ziele frühzeitig klar definieren, zügig in die Umsetzung kommen
6	Harmonisierung der Informations- und Kommunikationssysteme
7	Richtige Wahl der Partner
8	Ähnlichkeit der Organisationskulturen
9	Kontinuierlich Ressourcen hoher Qualität einbringen
10	Qualität und Intensität der Kooperation und der Partner
11	Unterschiedliches, sich ergänzendes Wissen der Partner
12	Gemeinsames Management und Controlling der Kooperation
13	Standort des Kooperationspartners
14	Commitment gegenüber dem Kooperationspartner
15	Kompetenz der Kooperationspartner
16	Rechtssicherheit der Kooperation
17	Effiziente Organisationsform
18	Flexibilität
19	Kompetenz in Change- und Konfliktmanagement
20	Umfeld- und Rahmenbedingungen

- Was wird aus meinem Arbeitsplatz?
- Wo ist künftig mein Arbeitsplatz?
- Mit wem muss ich künftig zusammenarbeiten?
- Wer ist künftig mein Chef oder meine Chefin?
- Im politischen Raum kann z. B. gefragt werden, ob man künftig noch eigene Entscheidungskompetenzen haben werde.
- Was wird mit den Mandaten in vorhandenen Gremien?



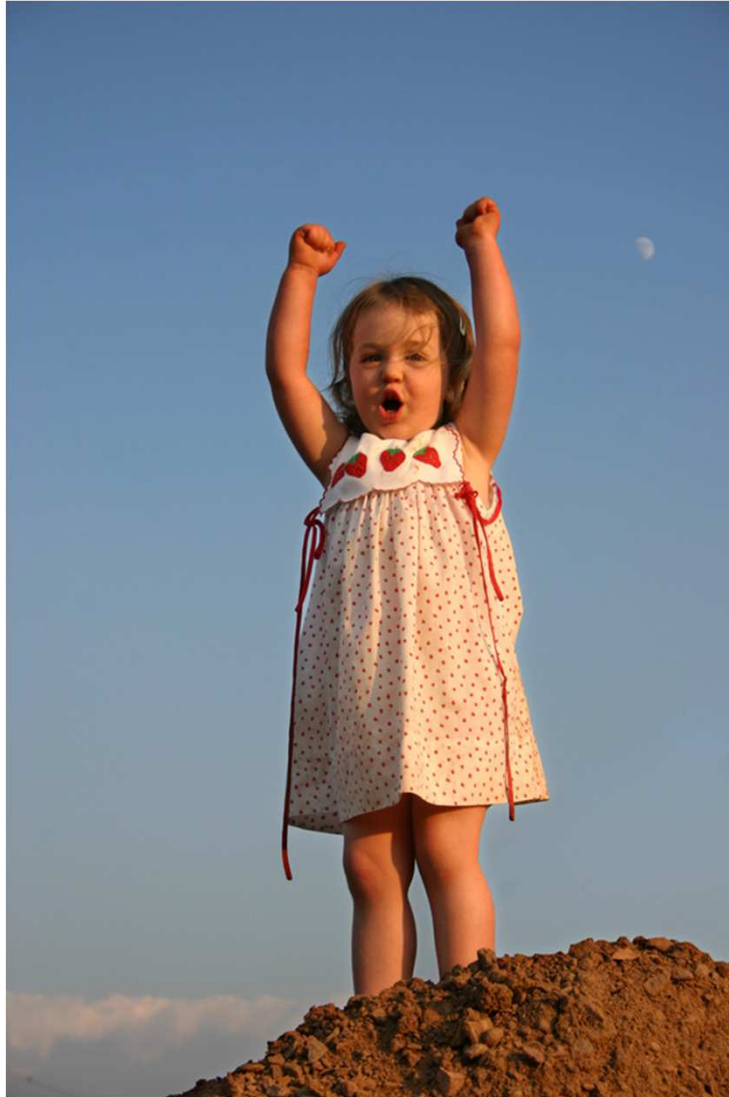
4. Welche Faktoren behindern Interkommunale Zusammenarbeit?



Chancen Interkommunaler Zusammenarbeit

- Die Potenziale für interkommunale Zusammenarbeit sind längst nicht ausgeschöpft.
- Interkommunale Zusammenarbeit bietet Chancen, wenn sie gut vorbereitet und geplant ist
- Interkommunale Zusammenarbeit als Alternative zur Privatisierung





Es gibt nichts Gutes,
es sei denn, man tut
es!

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Dr. Knirsch Consult GmbH
Mühlenweg 1
48282 Emsdetten
www.knirsch-consult.com
info@knirsch-consult.com
02572-953683